

Bewährtes Konzept des begleiteten Wohnens

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **90 (2015)**

Heft 1-2: **Management**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-594229>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gaiwo: grösste Anbieterin von Alterswohnungen in Winterthur

BEWÄHRTES KONZEPT DES BEGLEITETEN WOHNENS

Mit ihren 530 altersgerechten Wohnungen erfüllt die Genossenschaft für Alters- und Invalidenwohnungen (gaiwo) in Winterthur eine wichtige soziale Funktion. Ein Dienstleistungspaket sorgt für selbständiges Wohnen bis ins hohe Alter.



Bild: Roman Keller

Die gaiwo ist auf Wachstumskurs: Im Bild die Siedlung Kastellweg in Oberwinterthur, die im vergangenen Jahr bezogen wurde. Das Projekt stammt vom Planerteam Armon Semadeni Architekten GmbH und Michael Meier und Marius Hug Architekten AG.

In den boomenden 1950er-Jahren gründete die Winterthurer Industrie gemeinsam mit der Stadt die Genossenschaft für Alters- und Invalidenwohnungen (gaiwo). Die wachsende Wirtschaft brauchte nämlich dringend Wohnraum für die Arbeiterfamilien. Mit dem Bau von altersgerechten Einzimmerwohnungen hoffte man, dass Seniorinnen und Senioren grössere Wohnungen freigeben würden. Die Industrie sorgte für die Finanzierung, die Stadt stellte das Land zur Verfügung, und bald war die erste Siedlung aus dem Boden gestampft. Die Rechnung ging auf: Der Wohnkomfort – die eigene Dusche war damals keineswegs eine Selbstverständlichkeit – und die bezahlbaren Mietzinse überzeugten.

Hohes Durchschnittsalter

Seither ist die gaiwo kontinuierlich gewachsen. Mit rund 530 Wohnungen in 18 Siedlungen ist sie heute die drittgrösste gemeinnützige Bauträgerin in der Eulachstadt. Und sie ist auf Wachstumskurs: Nicht weniger als drei Neubauten – Schaff-

hauserstrasse, Kastellweg und Tägelmoo – hat sie in den vergangenen zwei Jahren fertiggestellt. Eine nächste Etappe wird an der Holzlegistrasse entstehen, beim Projekt Busdepot Deutweg hat sie gemeinsam mit GWG und HGW den Zuschlag von der Stadt erhalten.

Die Mieterschaft besteht zu neunzig Prozent aus Einzelpersonen, vor allem Frauen. Das Durchschnittsalter liegt bei achtzig Jahren. Auf altersdurchmishtes Wohnen verzichtet man bei der gaiwo bewusst. In diesem Alter, erklärt gaiwo-Geschäftsführer Samuel Schwitter, sei dies nicht mehr angezeigt, da das Ruhebedürfnis gross sei. Auch von der einst verfolgten Linie, Invalidenwohnungen für Familien anzubieten, ist man teilweise abgekommen. «Kinder sollen mit anderen Kindern in der Umgebung aufwachsen», bekräftigt Samuel Schwitter. Wohnraum für Personen mit psychischen Beeinträchtigungen, die IV-Renten beziehen, wird hingegen in die Siedlungen integriert.

Ziel der gaiwo ist es, die Mieterschaft zu unterstützen, damit sie möglichst lange

selbstbestimmt und eigenständig leben kann. Dabei setzt die Genossenschaft auf das Konzept des begleiteten Wohnens. Es gehe darum, dass die betagten Mieterinnen und Mieter weiterhin am aktiven Leben teilnehmen könnten. Nicht nur, dass diese zum allergrössten Teil alleinstehend sind. In diesem Alter werde der Bewegungsradius immer kleiner, so dass das Gemeinschaftsleben im Haus immer wichtiger werde.

Siedlungsleiterin als Drehscheibe

Deshalb hat die gaiwo das Konzept der Siedlungsleiterin eingeführt. An wöchentlichen Sprechstunden steht sie den Bewohnerinnen und Bewohnern für alle Fragen und Probleme zur Verfügung. Ein- bis zweimal im Monat bietet sie einen Mittagstisch an; hinzu kommen die verschiedenen saisonalen Anlässe. Einmal im Jahr besucht die Siedlungsleiterin zudem jede Mietpartei. Sollte Hilfe nötig sein, macht sie beispielsweise auf die Dienstleistungen der Spitex aufmerksam oder nimmt Kontakt mit den Angehörigen auf. Für die Siedlungsleitung rechnet die gaiwo mit einem Stellenprozent pro Wohnung. Für die 42 Wohnungen im Tägelmoo wurde somit eine 40-Prozent-Stelle geschaffen.

Jede Wohnung ist zudem mit einem Notrufknopf versehen. Sollte jemand stürzen oder dringend medizinische Versorgung benötigen, kann er zu jeder Tages- und Nachtzeit Hilfe anfordern. Weiter bietet die gaiwo einen Kleinreparaturdienst, der vom jeweiligen Hauswart betreut wird. Für diese drei Dienstleistungen – Notruf, Reparaturdienst, Siedlungsleitung – erhebt sie einen Nebenkostenzuschlag von 108 Franken pro Monat. Das ist gerade im Vergleich zum betreuten Wohnen günstig. Das Zielpublikum der gaiwo verfügt denn grundsätzlich auch eher über bescheidene finanzielle Mittel. Die wichtige soziale Funktion der gaiwo ist auch den Behörden bewusst, so dass sie die Genossenschaft immer wieder mit der Vergabe von Bauland unterstützen. ■